Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 4. Sonnabend, den 5. Januar. **1878.**

Telegraphische Depesche

der Thorner Zeitung. 4. 1. 78. 1., Nm.

London, 4. Januar. Der Standard schreibt, das Publikum dürfte wohl kaum überrascht sein, zu erfahren, daß die Regierung außer Stande sei, der Ansicht beizupflichten, daß keine wesentliche Veränderung in der Situation eingetreten sei. England könne bei der erforderlichen Rücksicht auf die eigenen Interessen nicht die Doctrin Rußlands anerkennen, daß die Regelung der Friedensbedingungen lediglich Sache der Kriegführenden sei. Es gewinnt den Anschein, als ob die engl. Regierung durch das Vordringen Gurko's gegen Sofia ernstlich für Konstantinopel fürchte. D. Red.

Die Zollpolitik der Vereinigten Staaten.

Die „Daily News" bringen, anknüpfend an die Botschaft des Präsidenten Hayes einen bemerkenswerthen Artikel über die handelspolitische Lage der Vereinigten Staaten, dem wir Folgendes entnehmen:

„Man nimmt jetzt allgemein an, daß Amerika in der glücklichen Lage sei, einen großen Ueberfluß, sowohl von Rohstoffen als Fabrikaten für den Export übrig zu haben, daß es in Folge dessen im Auslande große Außenstände besitze und die günstige Stellung dem Schutzzoll-System zu verdanken habe. Der Präsident unterstützt diese Anschauung gewissermaßen durch die in seiner Botschaft enthaltene Bemerkung, daß ungeachtet der Einnahmeausfälle in den Eingangszöllen in Folge der Abnahme des Imports, die Bilanz der gesammten Handelsbewegung im vergangenen Jahre dennoch mit 166 Millionen Dollars zu Gunsten der Vereinigten Staaten ausfalle. Ihr Export übersteigt in der That ihren Import um diese große Summe und ein solches Ergebniß steht allerdings im schärfsten Gegensatz zu den Verhältnissen in England, wo der Import den Export um 120 Millionen Lstrl. übersteigt. Wenn wir indessen die Rechnung etwas genauer untersuchen, finden wir, daß das Ueberwiegen des Exports über den Import nur ein normaler Charakterzug verschuldeter Länder ist. In Jahren wie 1871 und 1872, wo die Vereinigten Staaten guten Credit genossen und allerhand Eisenbahn- und andere Anleihen im Auslande contrahirten, verschwand diese Eigenthümlichkeit vorübergehend. In den letzten Jahren jedoch, wo das Ausland weniger geneigt war, den Vereinigten Staaten Credit zu geben, ist der wahre Charakter des amerikanischen Handels wieder hervorgetreten. Amerika hat massenhaft exportiren müssen, ohne etwas dagegen zu erhalten. In dem ultimo Juni schließenden Fiscaljahre 1874—75 betrug die Bilanz „zu Gunsten" der Vereinigten Staaten im auswärtigen Handel, d. h. der Ueberschuß des Exports über den Import, etwas über zehn Millionen Lstrl., im Jahre 1875—76 war sie 24 Millionen Lstrl. und im letzten Jahre betrug sie 35 Millionen Lstrl., was dem Präsidenten zur Befriedigung gereicht. Aber kann man sich zu diesen Zahlen wirklich Glück wünschen? Zeigen sie etwas Anderes, als das Verhältniß, in welchem die Vereinigten Staaten dem Auslande verschuldet sind, in welchem sie also jährlich in Waaren oder Geld ihre Zahlungen zu leisten haben, ohne daß sie im Stande sind, etwas dafür zu beanspruchen? Gewöhnlich nimmt man an, daß die Amerikaner keine Ursache hätten, unzufrieden zu sein, wenn sie den vollen Werth des Capitals, für welches sie jetzt so viel an Zinsen zu zahlen haben, empfangen haben, daß das Geschäft für beide Theile vortheilhaft gewesen sei, für die auswärtigen Capitalisten, die ihr Geld in den Vereinigten Staaten anlegten, und für die Amerikaner, die es gebrauchten. Aber die Thatsache selbst, daß sie verschuldet sind, kann nicht befriedigen. Man darf nicht übersehen, daß die Amerikaner, die oben angeführten Beträge nicht vom Auslande zu fordern haben. Diese Verträge erscheinen in ihrer Handelsbilanz nach Anrechnung des Edelmetall- wie des Waarenverkehrs. Wenn sie wirklich in den letzten zwei oder drei Jahren Gläubiger des Auslandes für die angegebenen Summen gewesen wären, so würden sie dieselben sicherlich längst an sich gezogen haben, was an den Börsen eine Katastrophe hervorgerufen haben würde. Sie haben sie nicht an sich gezogen aus dem einfachen Grunde, weil damit frühere Schulden bezahlt werden mußten. Die Vereinigten Staaten haben in den letzten Jahren unzweifelhaft sehr wohl die Mittel gehabt, ihre Verbindlichkeiten im Auslande zu erfüllen. Die große Getreideernte dieses Jahres findet bekanntlich einen guten Markt; aus dem Petroleumexport zogen sie im letzten Jahre nach der vorliegenden Statistik fast 6 Millionen mehr als im Vorjahre; aber wenn den Amerikanern auf diese Weise durch einzelne glückliche Umstände ihre Arbeit erleichtert worden ist, so läßt sich doch nicht annehmen, daß sie mehr erleichtert worden ist, oder daß sie im Stande gewesen ist, große Beträge von Effekten oder anderem „unsichtbaren" Eigenthum aus dem Auslande an sich zu ziehen, und sie haben deshalb die Summe, welche sie fordern konnten, nicht an sich nehmen können. Nach Lage der Verhältnisse würden sie am liebsten Edelmetalle genommen haben; daß sie es nicht gethan haben, beweist, daß sie keine wirklichen Forderungen hatten. Noch leichter läßt sich durch die eingehende Prüfung der statistischen Zahlen der weitverbreitete Irrthum widerlegen, daß Amerika auf dem Wege sei, ein großer exportirender Industriestaat zu werden. Die Hauptartikel des amerikanischen Exports sind Getreide und andere Nahrungsmittel, Baumwolle, Oel, Tabak und andere Rohprodukte; nach Abzug dieser und ähnlicher Artikel bleibt nur ein geringer Betrag für Fabrikate übrig. Derselbe übersteigt unter Einrechnung der Textilfabrikate und aller Eisen- und Stahlfabrikate, nicht viel 6 Millionen Lstrl. Die Hauptposten sind Baumwollfabrikate mit 9,600,000 Doll.; Eisen- und Stahlfabrikate, excl. Gewehre, Pistolen 2c., 9,000,000 Doll; Gewehre 2c. 5,200,000 Doll; Lederwaaren 8,165,000 Doll.; landwirthschaftliche Maschinen 1,914,000 Doll. Außerdem sind Holzfabrikate aufgeführt, die jedoch hauptsächlich in Planken, Brettern und ähnlichen Artikeln bestehen, welche nur wenig Bearbeitung erfordern. Dies sind die amerikanischen Fabrikate für den Export, von denen man in neuester Zeit so viel reden hört, und es ist dabei bemerkenswerth, daß, wenn sich auch in den letzten Jahren eine Zunahme des Export bei einzelnen Artikeln zeigt, doch während einer längeren Periode keineswegs eine große und dauernde Zunahme stattgefunden hat. Der Export von Eisen- und Stahlfabrikaten, incl. Gewehre 2c., war z. B. im letzten Jahre nicht größer als 1871. Der Export von Baumwollfabrikaten betrug 1869 fast 6 Millionen Doll. gegen 9,600,000 Doll. im letzten Jahre, das ist eine Steigerung, die verhältnißmäßig groß, aber im wirklichen Betrage noch immer unbedeutend ist. In Wirklichkeit zeigt sich bei dem geringen Export amerikanischer Fabrikate in flauen Geschäftsjahren eine Zunahme, und eben so in Jahren, wie das gegenwärtige, wo Gewehre und andere Kriegsartikel stark gefragt sind; von einer großen, regelmäßigen Steigerung ist aber nirgends eine Spur wahrzunehmen. Was speciell Eisen- und Stahlwaaren und landwirthschaftliche Maschinen betrifft, worin Amerika angeblich England den Absatz in Kanada und Australien streitig machen soll, so hat der Export thatsächlich keine Zunahme erfahren; im Gegentheil ist der amerikanische Export nach jenen Ländern 1876—77 im Vergleich zum Vorjahre sogar erheblich gefallen, während der Gesammtbetrag im Verhältniß zu dem englischen Export nach dort ganz unbedeutend ist. Zur Zeit ist nichts unbegründeter als die Behauptung, daß der Export amerikanischer Fabrikate zunimmt. Es läßt sich auch nicht annehmen, daß er unter dem Schutzzollsystem steigen wird; die Erfahrung straft auch in diesem Falle die Freihandelslehre nicht Lügen. Es ist deshalb erfreulich zu sehen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten sich dem Freihandelssystem nähert und empfiehlt, Kaffee und Thee mit Zöllen zu belegen, während viele kleine Zölle, welche den Import erschweren, aufgehoben werden sollen. Der Präsident schlägt außerdem dem Congreß vor, die Lage der amerikanischen Handelsmarine in Erwägung zu ziehen und erinnert damit an die schlimmste That der amerikanischen Schutzzöllner. Es läßt sich darüber streiten, ob die Schutzzölle die Industrien, die sie hervorrufen sollten, wirklich hervorgerufen haben; aber Niemand bestreitet, daß die amerikanische Handelsmarine unter dem Schutzsystem leidet. Früher hatten die Amerikaner einen bedeutenden Antheil an dem internationalen Seeverkehr. Im letzten Jahre entfielen von dem Eingangsverkehr aus dem Auslande auf amerikanische Schiffe nur 3,611,000 Tons, auf fremde Schiffe dagegen 9,000,000 Tons. Wie der Schiffbau in Amerika durch das Schutzzollsystem, welches all' und jedes Material vertheuert und die Arbeitslöhne künstlich in die Höhe geschroben hat, vernichtet worden ist, gehört der Geschichte an. Das trübselige Resultat ist die Vernichtung eines großen Gewerbes, ein Verlust, der allein alle angeblichen Triumphe des amerikanischen Schutzzollsystems, selbst wenn sie wahr wären, aufwiegen würde". Den Reciprocitäts-Schwärmern, die sich jetzt so vordrängen, ist zu empfehlen, genau zu untersuchen, was das Schutzzollsystem für die Länder gethan hat, wo es am meisten wuchert.

Der Krieg.

Vom europäischen Kriegsschauplatze liegt zunächst ein durch „W. T. B." übermitteltes offizielles russisches Telegramm aus Bogot, 2 vor; dasselbe lautet: „Nach achttägigem anstrengenden Kampfe gegen Frost, Schnee und Sturm und gegen das bergige Terrain hat General Gurko den Balkan überschritten und ist mit seinem Korps in die Ebene von Sofia hinabgestiegen Am 31. Dezember besetzte der General nach einem hartnäckigen Kampfe bei Taschkösen, welcher bis 6 Uhr Abends dauerte, die befestigten Positionen dieses Ortes mit Ausnahme einer Redoute bei einem Wachtposten. In der Nacht verließen die Türken sämmtliche Positionen. Am 1. Januar früh begannen die Russen die Verfolgung des Feindes und besetzten Arabakonak, Schandornik und Dolnji Kamirli. Ein Theil der russischen Infanterie drang in der Richtung auf Petritschewo vor, ebendahin auch die Garde-Kavallerie über Ballowo und Tscherkesskiöi. Den übrigen Theil der ermatteten Mannschaften ließ General Gurko ausruhen und begann sodann den Vormarsch gegen Sofia. Am 1. mußte sich das Detachement von Etropol (unter General Dandeville) mit dem Detachement von Tschelopetsch unter General Brock vereinigen, um nach Möglichkeit die Türken von Petritschewo abzuschneiden. Der Verlust der Russen am 31. Dezember betrug 700 Todte und Verwundete. Unter letzteren befindet sich der Kommandeur des Wolhynischen Regiments, General Mirkowitsch." — Bereits am 29. De-

---

Die verliebte Redaktion.

Novelle von

Sacher Masoch.

(Fortsetzung.)

Da dachte ich einmal in meiner Einfalt, wie wäre es denn, wenn Jemand, dessen Wille redlich ist und dessen Vermögensverhältnisse ihm gestatten, sich frei und unbefangen von aller Welt zu erhalten, auf jeden Vortheil zu verzichten, ja sogar Opfer zu bringen, ein Blatt gründen würde mit Männern von Bildung, mit Fachleuten, nicht mit gewöhnlichen Journalisten, die sich die Miene geben, Alles zu wissen und eigentlich gar nichts wissen, ein Blatt, nur bestimmt der Wahrheit zu dienen, und als ich nun meinen Vater verloren hatte, war von dem Einfall zur Ausführung nur ein kurzer Schritt. Ich überlegte erst noch das „Wie", als über das „Was" ich unternehmen wollte, lange schon kein Zweifel mehr bestand, und jetzt wo ich mit meinem Plane im Herzen die Zeitungen aus einem ganz anderen Gesichtspunkte las, stieg meine Empörung über all' die Verdrehungen, Entstellungen, die hinter moralischer Entrüstung verschanzten Skandalgeschichten, die freche Verzerrung von Familienverhältnissen, die gegen mißliebige Personen geschleuderten Insulten, welche ich täglich genießen mußte immer höher und höher. Ich begann endlich meine Leute zu suchen, hier fand ich einen Universitätslehrer, dort einen Militär, der meinen Absichten zu entsprechen schien, es gelang mir, einen Schriftsteller für meinen Plan zu erwärmen, der bisher nur selbständige Arbeiten in die Welt gesandt hatte und allem journalistischen Treiben ferne gestanden war, ich fand einen Juristen, einen jungen Kaufmann, die sich brauchbar zeigten, und zuletzt auch einen erfahrenen praktischen Zeitungsschreiber, eine Art Allerweltsmann, welcher auch nicht fehlen durfte. Und als mein Bureau complet war, überraschte ich die Welt vor drei Monaten mit der ersten Nummer meines Blattes.

Sie kennen nun meine Absichten und die Principien, nach denen ich verfahre. Wollen Sie in meine Redaktion eintreten, so müssen Sie sich von allen Ihren persönlichen Neigungen und Abneigungen lossagen, ganz nur der Wahrheit und dem unerschrockenen Kampfe für dieselbe leben. Ja ja, sehen Sie mich nur groß an, Sie treten bei uns in eine Art strengen Orden, die Trappisten sind nichts dagegen. Da wir mit aller Welt zu kämpfen haben, müssen wir fest zusammenhalten, ein Herz und ein Sinn, und um uns dies zu erleichtern leben wir Alle, die ganze Redaktion wie eine große Familie. Ich habe eine eine Tante bei mir, als Garde-Dame, die einzige Concession, die ich der Welt mache, in allen Uebrigen bewege ich mich vollkommen frei. Alle Herren der Redaktionen wohnen hier in meinem kleinen Palais, wir speisen an einem Tische, wir berathen jeden Gegenstand von einiger Wichtigkeit in corpore, ja wir leben und arbeiten zusammen, und dies Alles unter meiner Controlle, ich dulde keine Nebeninteressen und keine geheimen Leidenschaften, ich bin eine Despotin vom reinsten Wasser und wer sich in meine Hände giebt, der ist verkauft wie ein Sklave und wird darnach behandelt.

Nun kennen Sie mich und meine Art und können sich entscheiden. Wünschen Sie Bedenkzeit?"

„Nein, nein," rief Brandau, „ich bitte Sie im Gegentheil, mich sobald als möglich in die Zahl Ihrer Sklaven aufzunehmen."

„Also abgemacht," lachte die Schöne und bot ihm herzlich die Hand.

„Ich gehöre Ihnen," sagte Brandau, „machen Sie mit mir was Sie wollen."

„O! das versteht sich ja von selbst," spottete die Dame, „Sie sind nur noch dort ein denkendes Wesen, wo ich es Ihnen befehle, in allem Uebrigen —"

„Ihr Sklave."

„Aber Sie kennen meinen Namen ebensowenig wie ich den Ihren," fiel die Dame ein, „mit wem habe ich das Vergnügen?"

„Constantin Brandau."

„Brandau? Mein Vater war auf der Universität mit einem Brandau, welcher jetzt, glaube ich, Justizrath ist."

„Es ist mein Vater."

„O! das freut mich, man sprach von ihm in unserem Hause stets mit großer Achtung." Die Schöne erhob sich und warf einen Blick voll holder Theilnahme auf den jungen Auguren, der in der That ergeben wie ein Sklave vor ihr stand. „Nun muß ich mich vorstellen." fuhr sie dann fort, „Andrea Baronin Geiereck, 18 Jahre alt, unverheirathet, die Personalbeschreibung können Sie selbst hinzufügen. Besondere Kennzeichen: hört gerne fremde Meinungen, so lange es etwas zu erwägen gilt, aber duldet keinen Widerspruch, sobald sie sich entschieden und etwas angeordnet hat. Liebt die Offenheit und Wahrheit und haßt die Lüge und die Heuchelei Nun kommen Sie aber, ich will Sie mit Ihren Unglücksgenossen bekannt machen und überlegen, an welche meiner Galeeren ich Sie anschmiede."

Die Baronin gab ihm einen graziösen Wink, ihr zu folgen, und schritt ihm voran durch Salon und Bibliothek in die Redaktion. Als nun ihr Fuß die Schwelle des Zimmers berührte, in welchem der friedliche Mann mit den Silberlocken arbeitete, entstand in allen Räumen eine unbeschreibliche Bewegung, der junge Elegant hörte auf zu skandiren, der alte Literat erhob sich mit einem seligen Lächeln und aus den anderen Zimmern flogen die Herren wie Bienen zum Honig herbei, um die kleinen süßen Hände ihrer Tyrannin zu küssen. Diese stellte das neue Mitglied der Redaktion der Wahrheit seinen künftigen Kollegen vor. Brandau erfuhr bei dieser Gelegenheit, daß die beiden Insassen des zweiten Zimmers sich Teiteles und Weinlich nannten, der erstere den localen Theil habe, dessen buntem Durcheinander sein schottisches Kostüm sinnreich entsprach, während der letztere, im schwarzen Frack, die Residenz zu durcheilen pflege, um alles Neue und Pikante für den redaktionellen Bienenstock einzusammeln, er lernte in der hageren

gember hatte von Wratschesi aus die Vorhut der Armee des General Gurko westlich vom Baba Konak-Passe auf schwierigen Bergpfaden die türkischen Positionen bei Araba Konak umgangen, wobei sie zwischen Njegoschowo und Scheljowo in die Ebene von Sofia debouchirte. Dadurch wurde den östlich von Taschkiöjen stehenden türkischen Heeresabtheilungen die direkte Straße nach Sofia verlegt. — Wie ein Telegramm der „Times“ meldet, ist Sofia von Adrianopel und Nisch abgeschnitten, jedoch noch nicht cernirt.

Vom **serbisch-türkischen** Kriegsschauplatz lag in Konstantinopel, 2., ein Telegramm des bisherigen Kommandanten von Scharkiöi vor, welches bestätigt, daß die türkischen Truppen in Folge des am Freitag stattgehabten Kampfes gegen 20 serbische Bataillone und 5000 Bulgaren Scharkiöi geräumt und sich nach Sofia zurückgezogen haben. — Einem Telegramm des Gouverneurs von Kossowo zufolge haben sich die Serben der Orte Kurschumli, Urküb und Lekowatz bemächtigt. Die Garnison von Kurschumlje trat nach einem Kampfe gegen überlegene Kräfte den Rückzug an.

Vom **asiatischen** Kriegsschauplatz nichts Neues von Belang.

Deutschland.

= **Berlin**, 3. Januar. Bei dem Neujahrsempfange der Minister gab der Kaiser — wie die „Pro. Corr.“ meldet — der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, daß das neue Jahr eine friedliche Entwickelung nach außen wie im Innern bringen werde. Diese allerdings etwas elastische Aeußerung dürfte wohl als eine Anspielung auf die künftige Lösung der ministeriellen Krisis zu deuten sein. Daß indeß diese Lösung noch geraume Zeit in Anspruch nehmen und auf Grund eines Kompromisses zu Stande kommen wird, ist einleuchtend. Es mag dies das schwerste Kompromiß werden, welches die nationalliberale Partei abgeschlossen hat.

= Das auf Grund des Reichsgesetzes betreffend die Untersuchung von Seeunfällen zu errichtende Ober-Seeamt ist nunmehr konstituirt. Zum Vorsitzenden desselben ist der Geh. Oberregierungsrath v. Möller ernannt worden.

= Die von dem Bundesrathe genehmigte Abkürzungen der Maß- und Gewichtsbezeichnungen (km. statt Kilometer etc.) (die wir bereits vor etwa 10 Wochen publizirt haben D. Red.) werden nunmehr vom Handelsminister bekannt gemacht, mit der Maßgabe, daß die Abkürzungen in allen Eingaben an die Behörden zu benutzen seien.

= Nach den bereits mehrfach erwähnten, amtlichen statistischen Erhebungen bezüglich der Ergebnisse der Reichstagswahlen stellt sich der Prozentsatz der Wahlberechtigten im deutschen Reiche auf 20,9 Prozent der ortsanwesenden Einwohner. In den Einzelstaaten bezw. Verwaltungsbezirken schwankt die Wahlberechtigung zwischen 17,6 bis 23,7 Prozent, wie sich dies des Näheren aus nachfolgender Uebersicht ergiebt: Preußen: Die Regierungsbezirke Königsberg 18,1. Gumbinnen 18,1. Danzig 19,1. Marienwerder 18,8. Berlin 18,0. Potsdam 20,9. Frankfurt 20,5. Stettin 19,5. Köslin 18,9. Stralsund 20,6. Posen 19,2. Bromberg 18,8. Breslau 20,5. Oppeln 19,0. Liegnitz 21,5. Magdeburg 22,2. Merseburg 20,9. Erfurt 21,7. Schleswig 21,7. Provinz Hannover 22,3. Münster 22,8. Minden 20,1. Arnsberg 22,5. Wiesbaden 20,6. Kassel 19,4. Köln 22,1. Düsseldorf 21,8. Koblenz 21,7. Trier 22,4. Aachen 22,5. Hohenzollern 23,0. Bayern: Oberbayern 23,7. Niederbayern 21,8. Pfalz 20,9. Oberpfalz 21,3. Oberfranken 21,0. Mittelfranken 22,6. Unterfranken 22,5. Schwaben 23,7. Sachsen 20,6. Württemberg 20,7. Baden 21,3. Hessen 21,6. Mecklenburg-Schwerin 21,8. Sachsen-Weimar 21,6. Mecklenburg-Strelitz 22,0. Oldenburg 21,7. Braunschweig 21,9. Sachsen-Meiningen 21,2. Sachsen-Altenburg 22,6. Sachsen-Koburg-Gotha 20,9. Anhalt 21,6. Schwarzburg-Rudolstadt 21,3. Schwarzburg-Sondershausen 22,2. Waldeck 17,6. Reuß ä. L. 22,1. Reuß j. L. 21,0. Schaumburg-Lippe 21,7. Lippe 21,9. Lübeck 21,1. Bremen 21,4. Hamburg 21,3. Elsaß Lothringen 21,1.

Ausland.

Frankreich. Paris, 3. Januar. Telegramm. Das „Journal officiel“ publicirt die Ernennung Fournier's zum Botschafter in Constantinopel. — Zur anderweiten Deputirtenwahl in 9 Wahlbezirken, in welchen die Wahlen für ungültig erklärt worden waren, oder in denen die Gewählten ihr Mandat niedergelegt hatten, ist der 27. d. anberaumt.

Bordeaux, 2. Januar. Telegramm. Bei dem Empfange des Maires von Bordeaux erklärte General Rochebouet, die Gerüchte hinsichtlich der Vorgänge in Limoges seien nicht ernster Natur. Die dort ertheilten Befehle seien nur eine Wiederholung der bereits von seinem Vorgänger erlassenen gewesen. Sie seien defensiver Art gewesen, nicht um anzugreifen, sondern um einem Angriffe zu widerstehen. Der General fügte hinzu, er werde sich niemals auf Abwege ziehen lassen. „Ich habe niemals daran gedacht,“ fuhr der General fort, einen Staatsstreichs auszuführen weder für die Bonapartisten — Sie wissen, was ich von ihnen denke — noch für andere, von denen Sie, wie ich, wissen, daß sie unmöglich sind. Niemals hat der Marschall oder sein Cabinet an einen Staatsstreich gedacht, im Gegentheil, das Cabinet hat dem Marschall gerathen, ein Ministerium aus der parlamentarischen Majorität zu bilden.“

England. London, 3. Januar. Telegramm. In mehreren englischen Städten haben weitere Kundgebungen für die Erhaltung der Neutralität Englands stattgefunden. Von der Handelskammer in Bradford wurde eine Resolution zu Gunsten der Neutralität einstimmig angenommen. Bei einer Arbeiterversammlung in Rochdale hielt der Bischof von Manchester eine Ansprache, in welcher er betonte, daß weder die Besitzergreifung Constantinopels durch russische Truppen, noch die Oeffnung der Dardanellen britische Interessen gefährde. Sodann sprach der Bischof die Erwartung aus, daß das englische Volk sich laut gegen einen Krieg zu Gunsten der Türkei erklären werde.

Ungarn. Pest, 3 Novbr. Telegramm. Die liberale Partei brachte dem Ministerpräsidenten Tisza aus Anlaß des Jahrwechsels ihre Glückwünsche dar und sprach demselben zugleich ihr Vertrauen aus. Der Ministerpräsident erwiderte mit einem Appel an den Patriotismus und mit der Zusicherung, daß er eine baldige Lösung der schwebenden Ausgleichsfragen mit aller Macht nur mit Hülfe der Majorität der Legislativen anstreben werde. Die Antwort des Ministers wurde mit lautem Eljenrufen aufgenommen.

Italien. Rom, den 3. Januar. Telegramm. Die „Italie“ erklärt die Gerüchte, nach denen der König bei dem gestrigen Neujahrsempfange kriegerische Worte gesprochen haben sollte, für unbegründet und fügt hinzu, der König habe sich nur darauf beschränkt, von der gegenwärtigen schwierigen Situation in Europa zu sprechen und Eintracht unter den Vertretern der Nation zu empfehlen. Die „Italie“ hebt weiter hervor, daß auch alle Gerüchte von angeblichen Rüstungen, sowie von kriegerischen Absichten der Regierung unbegründet seien; ebenso unrichtig sei es, daß die Minister Unterredungen mit Gambetta gehabt hätten über die Allianzfrage und die Haltung, welche angesichts der bevorstehenden Ereignisse einzunehmen wäre. — Der französische Botschafter, Marquis de Noailles, gab zu Ehren Gambetta's, welcher nach Nizza abreist, ein großes Diner.

Rußland. Petersburg, 3. Januar. Telegramm. Der „Regierungsbote“ publicirt eine kaiserliche Verordnung, wonach das Stammcapital der Odessaer Bank von 5 auf 3 Millionen reducirt wird. 8000 Aktien werden amortisirt.

Vereinigte Staaten. Newyork, 2. Januar. Telegramm. Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten hat im Monat Dezember um 72,000 Dollars abgenommen. Im Staatsschatze befanden sich am 31. Dezember 139,518,000 Dollars in Gold und 5,499,000 Dollars in Papiergeld.

Provinzielles.

× Löbau, 3. Januar. (Or. Corr.) Der Vorsitzende des Aufsichtsrath der hiesigen polnischen Volksbank, Herr Gutsbesitzer W. Ossowski auf Montowo ladet die Mitglieder derselben zu der am 14. Januar cr. Nachmittag 1 Uhr stattfindenden Generalversammlung ein. Nach Eröffnung der Versammlung soll zunächst die Wahl eines Vorsitzenden in Angriff genommen werden, darauf folgen: ein Bericht über die Thätigkeit der Vorschußkasse für das Jahr 1877, ferner die Dechargenvertheilung, sodann die Wahl von vier Mitgliedern für den Aufsichtsrath und endlich die Anträge der Mitglieder. Dieser Generalversammlung der Löbauer polnischen Volksbank soll um 12 Uhr Mittags eine außerordentliche Versammlung des Aufsichtsrathes derselben vorangehen und werden dazu die Mitglieder auch von dem Herrn Vorsitzenden eingeladen.

Graudenz, 3. Januar. Die Störungen im Wasserstande der Trinke haben zu einem Durchbruch des Trinkedammes auf Klodikener Gebiet geführt. Wie uns mitgetheilt wird, sollen diese Störungen nicht durch mangelhafte Regulirung der Schleuse, sondern durch Eisstopfungen veranlaßt sein, die kurz vor der Einmündung in der Tarpener See eingetreten sind. An der Schließung des Durchbruchs wird angestrengt gearbeitet. Vorläufig ist aber dadurch die Trinke noch weiter gesunken, das Schöpfwerk der Wasserleitung ist außer Thätigkeit. Wir haben deshalb Wassermangel zu befürchten, der mancherlei Unzuträglichkeiten im Gefolge haben dürfte.

Die Sylvesternacht ist in Graudenz ohne jede öffentliche Feier vorübergegangen, kein Ball vereinte, wie meist in anderen Jahren, eine größere Gesellschaft beim Anbruch des neuen Jahres, verhältnißmäßig still war's auch auf den Straßen und die Polizei hat gar nichts zu thun bekommen.

□ Aus dem Kreise Stuhm, den 3. Januar. Der Musketier des 7. ostpreußischen Infanterie-Regiments No. 44, Peter Buchinski, welcher am 23. Dezember vorigen Jahres seine Garnison Graudenz verlassen hatte, ist am 26. v. M. in seinem früheren Wohnorte Parparen bei seinen Eltern ergriffen worden, und zwar durch den Ortschulzen Görke, welcher in der großen Ortschaft die genauesten Recherchen anstellte; c. Buchinski wurde sofort an das Kommando des ostpreußischen Ulanen-Regiments Nr. 8 in Riesenburg abgeschickt. Der Deserteur dient bereits das dritte Jahr und ist überdies verheirathet. Grund zur Flucht ist gewesen, daß er keinen Urlaub erhielt, um seine Frau zu besuchen. — Der hiesige Cäcilien-Verein hat vorläufig seine Thätigkeit eingestellt. Grund dazu ist, daß am 1. Weihnachtsfeiertage während der Aufführung zwischen dem Dirigenten Herrn Laskowski und dem Organisten Herrn Lemke Zwistigkeiten in Betreff der Gesangsaufführung entstanden. Der Gesang wurde sofort abgebrochen, was natürlich ein allgemeines Aufsehen erregte, und hat sich der Vorstand des qu. Vereins beschwerdeführend gegen den Organisten an den Herrn Bischof von Ermland gewandt.

+ Pelplin 3. Januar. Org. Corr. Das hiesige Jesuitenblatt schreibt: „Das zu Ende gehende Jahr hatte zwei Sieben und sollte deßhalb für die Feinde der Kirche ein sehr feindliches sein. Das ist sicher, daß das Jahr 1077 den stolzen deutschen Kaiser Heinrich IV zur Buße nach Canossa führte, und das Jahr 1177 den Kaiser Friedrich den Rothbart sogar nach Venedig, damit er sich vor dem Papst Alexander III demüthige. Aber ist diese Prophezeihung bezüglich des Jahres 1877 in Erfüllung gegangen? Wer oberflächlich die Ereignisse dieses Jahres ansieht, wird vielleicht sagen, daß die Prophezeihung nicht in Erfüllung gegangen ist. Wer jedoch tiefer in ihre Bedeutung eindringt, der wird entgegengesetzter Ansicht sein. Zum Schein triumphirt die Ungerechtigkeit, aber im Grunde der Sache kam die Ausübung der Gerechtigkeit den Verübern der Ungerechtigkeit sehr nahe. Warum also so viel über den Culturkampf zetern, wenn er so triumphirend für den Papst ist.

Danzig, 3. Januar. Zum Vorsitzenden des nach dem Reichsgesetz über die Untersuchung von See-Unfällen vom Beginne des Jahres 1878 ab hier zu etablirenden Seeamtes ist, wie wir hören, Herr Commerz- und Admiralitätsgerichts-Direktor Mix ernannt und zur schleunigen Einrichtung der betr. Behörde gestern telegraphische Anweisung ertheilt worden. Die vier Beisitzer des Seeamtes werden bekanntlich aus der von der Regierung aufgestellten Liste von qualificirten Schifffahrts-Verständigen durch den Vorsitzenden für jeden zu untersuchenden Fall ernannt.

— Den Beamten der Danzig-Cösliner Eisenbahn und der übrigen hinterpommerschen Linien ist am Montag resp. vorgestern folgende Verfügung des Direktoriums der Berlin-Stettiner Eisenbahn vom 28. Dezember 1877 zugefertigt worden: „Am 1. Jan. 1878 wird die Verwaltung und der Betrieb unserer hinterpommerschen Zweigbahnen von der Kgl. Staatsregierung übernommen werden. Seitens der letzteren ist die Verwaltung der genannten Zweigbahnen der Königl. Direction der Ostbahn übertragen worden und wird zu diesem Zwecke eine von dieser Direction ressortirende Königl. Eisenbahn-Commission hierselbst errichtet werden. Auf den Wunsch der Königl. Direction der Ostbahn werden wir jedoch noch einige Zeit nach dem 1. Januar die Verwaltung jener Zweigbahnen für Rechnung des Staates führen und ist daher bis zu dem seiner Zeit mitzutheilenden Zeitpunkte, zu welchem die Königl. Eisenbahn-Commission die Verwaltung übernehmen wird, den diesseitigen Anordnungen auch ferner noch Folge zu geben. Indem wir sämmtlichen betheiligten Beamten von dem Vorstehenden Kenntniß geben, bemerken wir zugleich, daß das gesammte Beamten- und Arbeiter-Personal der Zweigbahnen mit den ihnen vertragsmäßig zustehenden Rechten von dem Staate vom 1. Jan. ab übernommen wird, so daß daher in den Verhältnissen derselben durch den Wechsel der Verwaltungsorgane eine weitere Aenderung nicht eintritt.“

Nach dem soeben erschienenen Verzeichniß der Danziger Rhederei pro 1878 hat unsere Handelsmarine auch im abgelaufenen Jahre sich wieder um 6 Seeschiffe vermindert. Während das Verzeichniß vom 1. Januar 1877 einen Bestand von 93 Segel- und 7 Dampfschiffen mit zusammen 62,116 Tonnen Ladefähigkeit aufwies, weist das diesjährige nur 87 Segel- und 7 Dampfschiffe mit zusammen 59,466 Tonnen Ladefähigkeit nach; außerdem 9 Küstenfahrzeuge und 12 Fluß- und Bugsir-Dampfer. Verloren gingen im Laufe des vorigen Jahres 5 Segelschiffe, verkauft wurden 3, abgewrackt 1, zusammen 9, während durch Neubau 1 und durch Ankauf 2 Segelschiffe hinzukamen. Gegenwärtig ist im Bau begriffen 1 Bark von 660 Tonnen. Der Größe nach folgen die Rhedereien von George Linck mit 27 Schiffen (Besitzstand gegen das Vorjahr unverändert), Alex. Gibsone mit 21 Seeschiffen (gegen 22 im Vorjahr) und 8 Fluß- und Bugsirdampfer, Hermann Behrent mit 7 Seeschiffen (gegen 6 im Vorjahr), J. L. Engel mit 4 Seeschiffen (gegen 5 im Vorjahr), J. G. Borowski 4, Bischoff u. Co., G. F. Focking, Th Rodenacker und Seeger und Co. mit je 3 Segelschiffen.

Pillau, den 3. Januar. Die Schiffahrtsfrequenz in dem verflossenen Jahre hat, wie folgt, abgeschlossen: Es sind im Ganzen 2967 Schiffe eingekommen, unter welchen sich 1009 Dampf-

---

Gelehrtenfigur des dritten Zimmers Herrn Perlmutter für Volkswirthschaft, in dem Lastträger mit der Stentorstimme Herrn Wiedl für Politik und in dem rubensischen Engel mit dem Marinebart Herrn Philip kennen, welcher die einlaufenden Correspondenzen las und redigirte. Der alte Herr war der Leiter des Feuilletons, Professor Hämerlein, der skandirende Jüngling nach dem Modejournal Herr Robert von Siebeneichen, Theaterreferent und Redakteur der Spalte für Literatur. Alle drückten ihm warm die Hand und freuten sich seiner Ankunft.

Während die schöne Andrea sich zurückzog, um ihrem Schützling ein Zimmer anzuweisen, flanirte Brandau in der Redaktion herum, mit seinen neuen Kollegen, welche wieder an die Arbeit gegangen waren, von Zeit zu Zeit Fragen und Antworten wechselnd. Er erfuhr in kurzer Zeit zwei wichtige Thatsachen, erstens, daß er sich in sehr anständiger Gesellschaft befand, zweitens, daß die ganze Redaktion, den im ersten Zimmer „die letzten Zehn vom vierten Regiment“ brummenden Redaktionsdiener Schobet nicht ausgenommen, in den reizenden Chef in hermelinbesetzter Sammetjacke verliebt war.

Was den ersten Punkt betrifft, so empfand Brandau eine Art Behagen, als er einmal gewiß war sich nicht unter sogenannten routinirten Journalisten zu befinden; alle seine Kollegen hatten die Feder aus edleren Motiven, aus Liebe für ihren Beruf ergriffen und hatten von ihren Pflichten eine sehr hohe Meinung. Keiner von ihnen schrieb um „schnöden Goldes“ wegen, sie hatten sämmtlich einträgliche und geachtete Stellungen in anderen Sphären verlassen, um den Absichten Andrea's, von denen sie sich begeistert fühlten, mit Aufgebot aller ihrer Kräfte, ja mit Aufopferung zu dienen, oder nahmen zum Theil noch solche Posten ein, welche ihnen einen größeren sozialen Nimbus verliehen. Da war Professor Hämerlein, der an der Hochschule Aesthetik und Literaturgeschichte las, Siebeneichen, welcher in der Armee gedient und den Offizierscharakter beibehalten hatte, Teitels, der von einer Rente vollkommen lebte. Weinlich war Agent gewesen, Perlmutter Kaufmann, Philip Jurist in einer Advokatenkanzlei. Nur Wiedl gab sich als Mann vom Fach und schien allerdings ein gewaltiger Schreier, im übrigen jedoch als Familienvater und Journalist ein durchaus honetter Mensch.

Brandau fühlte sich in einer Viertelstunde bereits vollkommen heimisch, und nachdem er sich mit Siebeneichen von Duellen, mit Philip über die juridischen Studien und mit Hämerlein von den Vorzügen der russischen Erzähler unterhalten hatte, stieg seine Kühnheit so weit, daß er mit einer der großen Scheeren zu spielen begann und endlich sogar zwei Notizen, die ihm bei der Durchsicht der Norddeutschen Allgemeinen auffielen, herausschnitt und Teiteles übergab, welcher sie sofort in die betreffenden Rubriken hineinklebte.

Als Andrea zurückkehrte, hielt sie ein Papier in der Hand, das sie Brandau übergab. „Lesen Sie“, sagte sie mit ihrer hellen freundlichen Stimme, „es ist der Kontrakt, den ich Ihnen zu bieten in der Lage bin. Sind Sie mit den Bedingungen zufrieden, so bitte ich um Ihre Unterschrift.“

Brandau hätte es für eine Beleidigung der reizenden Gebieterin dieser Räume gehalten, wenn er gelesen hätte, er unterzeichnete ohne Weiteres und übergab ihr das Dokument. Sie bemerkte es und begnügte sich zu lächeln, aber dieses Lächeln sagte mehr als tausend Phrasen.

„Sie werden Herrn Professor Hämerlein bei der Redaktion des Feuilletons unterstützen,“ sagte sie dann, „morgen werden Sie Ihren Tisch bereits an Ort und Stelle finden. Jetzt wird Schober Sie in Ihr Zimmer führen, wo Sie sich einrichten können. Um 8 Uhr erwarte ich Sie mit den anderen Herren bei mir zum Thee.“

Der Redaktionsdiener beeilte sich hierauf, das neue Mitglied des Bureaus in das Erdgeschoß zu führen, wo er in einem langen Korridor ein Zimmer neben Philip erhielt. Es war ein hübsches freundliches Gelaß, einfach, aber elegant eingerichtet, mit blüthenweißen Vorhängen, schwarzen Ledermöbeln und einem köstlichen Bett. Schober zeigte sich sehr dienstfertig, er ließ es sich nicht nehmen, das geringe Gepäck Brandau's aus der Portierloge herüber zu schaffen und machte sich dann ohne Befehle daran, Brandau mit Hülfe von allerhand Bürsten salonfähig zu machen.

Jedesmal, wenn derselbe einen schüchternen Versuch machte, gegen seine Freundlichkeit zu protestiren, erklärte Schober mit derselben Bonhomie: „Ich habe halt eine Freude an unseren Herren.“

Ehe er sich verabschiedete näherte er sich Brandau noch einmal mit einem vertraulichen Augenzwinkern und murmelte: „Was sagen Sie zu unserer Gnädigen, Herr Doktor?“

„Eine ebenso feine, als schöne und geistvolle Dame.“

„Nicht wahr?“ rief der begeisterte Redaktionsdiener, „ein Götterweib! wie unser Göthe zu sagen pflegte, oder wenn es nicht unser Goethe war, so war es gewiß unser Schiller.“

Beim Thee, der in einem kleinen grünmöblirten Salon genommen wurde, erhielt Brandau, als der jüngste, seinen Platz an dem unteren Ende des lukullisch gedeckten Tisches, ferne, sehr ferne von dem schönen Chef. Er sprach wenig und dies Wenige nur mit seinen Nachbarn Siebeneichen und Philip, aber ihm war so seltsam zu Muthe, so frei, so gut, als hätte er zum ersten Male in seinem Leben eine Heimath gefunden. Er lauschte der Unterhaltung der Anderen, in welche sich Andrea lebhaft mischte, und dem traulichen Gesang des großen Samowars, welcher mitten auf dem Tische stand. Nur manchmal, wenn Andrea ihr dunkles Auge auf ihm ruhen ließ, so gütig, so theilnahmsvoll, dann durchschauerte es ihn und leise zitterte eine Empfindung, die ihm fremd war, durch seine Brust, ein süßes ahnungsvolles Weh.

(Fortsetzung folgt.)

schiffe und 2958 Segelschiffe befanden. Unter diesen Schiffen befanden sich 57 Schiffe, von denen 118,448 Faß Petroleum eingeführt wurden, 1165 Schiffe sind theils in Ballast, theils leer hier eingekommen. — Ausgegangen sind dagegen im Ganzen 2990 Schiffe (1002 Dampfer und 1983 Segelschiffe). Im Ballast und leer sind nur 137 Schiffe ausgegangen.

Posen 3. Januar. Ueber die Dauer der militärischen Besetzung der russischen Grenze behufs Verhinderung der Einschleppung der Rinderpest, sind, wie die „P. Z." hört, soweit das 5. Armeekorps dabei betheiligt ist, bis jetzt noch keine festen Bestimmungen getroffen worden. Die Grenze soll zu dem angegebenen Zwecke künftig durch Gensdarmerieposten besetzt werden, und da die Anzahl der vorhandenen Gensdarmen nicht ausreicht, so soll die 5. Gensdarmerie-Brigade um etwa 60 Mann vermehrt werden. Jedenfalls wird die militärische Besetzung der Grenze erst dann ihr Ende erreichen, wenn die erforderlichen Gensdarmerie-Mannschaften vorhanden sind, um das Militär ablösen zu können.

Locales.

Thorn, 4. Januar 1878.

— **Ordentliche Stadtverordnetenversammlung** vom 3. Januar. Anwesend am Magistratstische die Herren 1. Bürgermeister Wisselinck und Stadtrath Kittler. Ferner die Mitglieder: Dr. Bergenroth, Borkowski, Böthke, Bulakowski, Cohn, v. Donimirski, Englhardt, Fehlauer, Gieldsinski, Hirschberger, Jacoby, Lewin, Löschmann, Moskiewicz, Neumann, v. Olszewski, Preuß, Prowe, Schirmer, Schwartz sen. Sultan, Tilk. Nach Verlesung des vom Secretair eingereichten Jahresberichtes durch den bisherigen Vorsitzenden, Herrn Dr. Bergenroth, übernahm Herr Preuß den Altersvorsitz. Derselbe verlas die §§. der Städteordnung 38 und 32 sowie §. 21 der Geschäftsordnung und ernannte zum Wahlaufseher Herrn Schirmer, sowie zu Stimmenzählern die Herren Tilk und Jacoby. Von 21 abgegebenen Stimmzetteln erhielt bei der Wahl des Vorsitzenden Herr Dr. Bergenroth 20 Stimmen, Herr Schirmer 1 Stimme. Herr Dr. Bergenroth übernahm demgemäß den Vorsitz. Bei der Wahl des Stellvertretenden Vorsitzenden wurden — nach Eintritt des Herrn Neumann — 22 Stimmzettel abgegeben. Es erhielten: Herr Oberlehrer Böthke 20 Stimmen, Herr Schwartz 1 Stimme, Herr v. Donimirski 1 Stimme. Herr Böthke nahm die Wahl dankend an. Es folgte hierauf durch Zettelwahl die Erneuerung des Finanzausschußes. Die Majorität erhielten die Herren Schirmer [mit 20 Stimmen], Cohn [19], Richter [18], Engelhardt [16], Preuß [18], und Löschmann [18]. In gleicher Weise wurden in den Verwaltungsausschuß gewählt die Herren Dorau [15], Hirschberger [16], Sultan [15], Schwartz [15], Dauben [14], Jacoby [16]. Die Wahlen wurden sämmtlich angenommen. Die Constituirung ist nach diesen Wahlen dieselbe als im Vorjahre geblieben, nur für Herrn Oberlehrer Böthke, der vor der Wahl wegen seiner vielen Beschäftigung in Deputationen renoncirte, wurde Herr H. Schwarz sen in den Verwaltungsausschuß gewählt.

In die Prüfungskommission wurden gewählt die Herren Preuß, Gieldsinski und Hirschberger. — Die Versammlung nahm hierauf Kenntniß von einer Antwort des Magistrates auf eine Anfrage der Vers. bezüglich des angeblich durch den städtischen Zwinger am Gerechten Thor gelegten Privat-Abzugskanal. — Zu einem wiederholten Antrage des Magistrates, die Assistenz des Conrector Ottmann beim Turnunterricht durch den Lehrer Hoppe zu genehmigen, wurde beschlossen, die Sache zur nächsten Sitzung zu vertagen und dazu die Personalacten des Herrn Conrector Ottmann einzufordern. — Demnächst nahm die Versammlung ohne Monitum Kenntniß von einer Mittheilung des Magistrates über die erfolgte definitive Anstellung der Polizeisergeanten Busse und Rockel. — Ein Antrag des Herren Prowe und Genossen, die Staatsregierung um schleunigen Bau von Kasernen, sowie Erhebung der Festung in die I. Servisklasse anzugehen, wurde dem Magistrat zur Berücksichtigung empfohlen. — Von dem durch den F. A. vorgelegten Protokoll der ordentlichen Monatscassenrevision vom 20. December 1877 nahm die Versammlung Kenntniß und beschloß, den Magistrat zu ersuchen, nächstens der Versammlung eine Uebersicht über den gegenwärtigen Stand der Brückenkasse vorzulegen. — Der von dem Sekretair vorgelegte Abschluß der Ordnungsstrafkasse pro 1877 wurde zur Kenntniß genommen. — Zu den Gasanstaltsrechnungen pro 1871—76 wurden folgende Notate erhoben: daß bei 1. Fol. 102. Tit. 8 die Summe von 132 Thaler 20 Sgr. 6 Pf. für das Anzünden mehr ausgegeben zu sein scheint, als erledigt; weßhalb (1. Fol. 8.) eine neue Serie Coupons zu den St. Obligationen auf Kosten der Gasanstalt angeschafft sind, während nicht anzunehmen war, daß die Feuerkasse solche verlangte oder die Verwaltung den Verkauf der Obligationen beabsichtigen würde.

Ein Monitum bezüglich des fehlenden Inventars erkannte der Herr Magistratsvertreter für begründet an und versprach die Beifügung für die Folge, so daß das Monitum hierdurch für erledigt zu erachten ist. Zur Rechnung pro 1875 wurden folgende Notate erhoben: Warum der Gasanstaltskasse 1400 Reichsmark mehr aus der Feuerkasse überwiesen worden sind, als beide Behörden bewilligt hatten, wie es scheint, ohne Zweck, da ein bedeutender Bestand verblieb und ob die Anleihe von 45,000 Mk. von den Stadtverordneten bewilligt worden war. Schließlich wurde ein Antrag des Herrn Schirmer angenommen, den Magistrat zu fragen, ob er sich für ermächtigt halte, den Feuerversicherungsprämiensatz für das Jahr 1878 selbstständig, ohne Mitwirkung der Versammlung festzusetzen, resp. zu erhöhen und zwar gegen den Beschluß der Feuersocietäts-Deputation.

— **Im Handwerkerverein** hielt gestern Herr Kaufmann Misses einen Vortrag über die practische Bedeutung der geheimen und öffentlichen Lehre. Redner suchte nachzuweisen, daß bei allen Völkern die Methode der esoterischen und exoterischen Lehre bestanden habe, indem er an Indien und Aegypten erinnerte, wo der Begriff des Monotheismus, mindestens des Pantheismus bei den Wissenden existirte, während man öffentlich immer noch die Vielgötterei lehrte. Auch der hochentwickelten Naturwissenschaft gaben die Aegypter dem Volke gegenüber stets noch das Gewand des Zauberhaften.

An die eleusinischen Mysterien in Griechenland erinnernd, bei welchen Naturwissenschaft im Geheimen gelehrt wurde, berührte er die Verurtheilung des Socrates, der für sein Bemühen, die Mythologie dem Volke zu erläutern, den Schirlingsbecher leerte. Noch mehr erwies sich diese Abneigung der Gelehrten gegen öffentliche Lehre an Anaxagaros, welcher öffentlich Naturwissenschaft lehrte und selbst Abnormitäten als in den Naturgesetzen begründet erklärte. Er wurde, da man seiner nicht habhaft werden konnte, in effigie zum Tode verurtheilt. Mit der Verbreitung des Christenthums änderte sich das Bestreben. Während früher die Gelehrten den Monotheismus lehrten und dem Volke die Vielgötterei lehrten, verfocht das Christenthum die Lehre vom alleinigen Gott und die Wissenschaft wies den Pantheismus nach. Und wie früher die Verkündiger des Monotheismus verfolgte man nun die Lehrer des Pantheismus. Und die früheren Priester erklärte man für Zauberer, wie die alte Weltanschauung für Teufelswerk. Daher die Verfolgungen von Zauberern und Hexen bis ins vorige Jahrundert. Auch bei den Kirchenvätern, so bei Augustin und Synetius von Kyrene, wies Redner das Bestehen einer geheimen neben der öffentlichen Lehre nach. Besonders aber habe sich dieses Bestreben in der Faustsage manifestirt. Redner erinnerte an die englische Dramatisirung der Faustsage durch Marlow. Dem gleichen Bestreben sei das Verbot des Bibellesens durch die katholische Kirche zuzuschreiben. Redner erinnerte an eine Stelle des Jesaias und wies nach, daß die Furcht vor derartigen die Loyalität in Frage setzenden Stellen dieses Verbot dictirt habe. Luther, so sehr er auch in manchen Vorurtheilen befangen war, gebühre das große Verdienst, diesen Bann der geheimen Lehre durchbrochen und die Bibel zum Gemeingute der Nation gemacht zu haben. Nunmehr lüftete sich der Schleier und das Bestreben, die Lehre zu popularisiren, brach sich immer mehr Bahn. Den deutschen Bearbeitern der Faustsage, Lessing, von dem uns leider nur ein Fragment geblieben ist, und namentlich Göthe sei das Verdienst zuzuschreiben, daß sie entgegen der mittelalterlichen Auffassung Faust um des willen über den Teufel siegen ließen, weil er sich zu dem Glauben an die hohe versittlichende Kraft der wissenschaftlichen Forschung bekehrte. Von dem deutschen Genius sei die Bekämpfung und Befreiung von dem letzten mittelalterlichen Furchtreste vor dem Segen der freien Lehre zu hoffen. Im Laufe der Debatte, welche sich an den Vortrag knüpfte wurde noch Virchows gedacht und einer gewissen maßvollen Begrenzung in der practischen Lehre unerwiesener Thesen, welche Spinoza, wie auch Göthe gleichfalls für richtig hielten und welche man vielfach irrig als esotherische Lehre darstelle.

Der Vorsitzende des Vereins, Herr Redacteur Hupfer, theilte hierauf mit, daß für Lehrlingsarbeiten auf der Provinzialausstellung in Königsberg folgende Anerkennungen und Preise zu 5 Mk nach hier gekommen seien: Preise erhielten je ein Lehrling des Herr Siegmann, und Drewitz, Anerkennungen je ein Lehrling der Herren Schliebener und Siegmann und zwei Lehrlinge des Herrn Putschbach. Schließlich legte der Vorsitzende noch einige eingelaufene Broschüren vor, darunter einige Referate über die Abkürzung der Creditfristen, welche auf dem Gewerbetag in Tilsit berathen war, sechs Episteln über genossenschaftliche Dinge, sowie den Jahresbericht des Handwerkervereins in Tilsit.

— **Der Handelsminister** hat der Börsenzeitung zufolge an alle königlichen Eisenbahn-Direktionen eine Verfügung erlassen, worin angeordnet wird, daß das bisher in weitester Ausdehnung geübte Verfahren, die Transporte über Staatsbahnen und die unter Staasverwaltung stehenden Eisenbahnen zu leiten, in all den Fällen vermieden werden soll, wo konkurrirende Privatbahnen eine kürzere Fahrstrecke bieten. — Die Verfügung giebt für uns in Thorn zu denken. Es ist nicht immer ein „Krieg gegen die Privatbahnen", den man im Abgeordnetenhause den Staatsbahnen zuschrieb. Es handelt sich dabei sehr häufig um Berücksichtigung schwerwiegender bestehender Handelsverhältnisse.

— **Auf der Eisbahn** auf dem Grützmühlenteich findet morgen, am Sonnabend, Concert statt, worauf wir nicht verfehlen wollen, unsere Leser aufmerksam zu machen.

— **In der Aula der Knabenschule** findet morgen Abend die Soirée des Herrn Wentscher statt. Da das Programm sehr reichhaltig ist und viel Interessantes bietet, darf man für den jungen Mann wohl einen vollbesetzten Saal erwarten.

— **Da der Gottesdienst** in der Alt- wie in der Neustadt jetzt an den Sonntagvormittagen erst um 9½ Uhr beginnt, sah sich die Handelskammer, wie wir berichteten, veranlaßt, die Postdirektion um Offenhalten des Schalters bis um diese Zeit zu ersuchen. Es wäre dem entsprechend wohl angezeigt, daß alle Geschäftsleute übereinstimmend bis um diese Zeit ihre Geschäftslocale offen zu halten.

— **Die Weichsel** ist nun auch hier für Fußgänger passirbar. Nur oberhalb der Brücke sind noch offene Stellen. Bei Fordon wird die Weichsel bereits mit Fuhrwerk passirt. Bei Graudenz ist die Eisdecke noch so unsicher, daß sie zur Nachtzeit nicht passirt werden kann; bei Kurzebrack wurde eine sichere Passage dadurch hergestellt, daß man mächtige Eisschollen loslöste und in die Fährrinne schob, wo sie schnell zusammenfroren. Man hofft, dort ebenfalls in einigen Tagen eine für Fuhrwerke ausreichend sichere Passage herzustellen. Die Nogat wird ebenfalls schon mit Fuhrwerken befahren.

— **Traject über die Weichsel.** Czerwinsk-Marienwerder: zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Warlubien-Graudenz: zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage, bei Nacht unterbrochen; Terespol-Kulm: (?).

— **Eine der Polizei wohlbekannte** Diebin Anna Minuth aus Rubinkowo, stahl heute auf dem Markte dem Schuhverkäufer Husingaus Tilsit 2 Paar Schuhe.

— **Das Dienstmädchen Veronika Wiszuewska** welches in der Neustadt diente, zeigte der Polizei am 31. December an, daß ihr ein Jaquet gestohlen sei. Am 2. Januar zeigte aber ihre Herrschaft an, daß die Wiszniewska mit einer großen Menge Wäsche und Kleider entwichen sei. Es stellte sich heraus, daß dieselbe mit ihrer Mutter und der Eigenthümerin Susanna Koperska aus poln. Leibitsch den Diebstahl ausgeführt und die Sachen dort verborgen habe. Durch Requisition der russischen Behörde gelang es denn auch bei dem „Mütterchen" Koperska einen Theil der gestohlenen Sachen vorzufinden, und die Wisznewska der hiesigen Staatsanwaltschaft zu überweisen.

Verschiedenes.

Französisches Theater in Berlin. Mit dem Lustspiel „Les faux bonshommes" begann die französische Schauspielergesellschaft im Saaltheater des königl. Schauspielhauses ihre Vorstellungen. „Die Biedermänner" tragen den Autornamen des jüngst verstorbenen Barrière und behaupten sich seit mehr als zwanzig Jahren auch auf dem deutschen Repertoire. Das Lustspiel hat ein reiches Personenverzeichniß und so lernten die Freunde der französischen Komödie wohl die besten Kräfte der neuen Gesellschaft mit einem Male kennen.

Mr. Leon Noël ist zum Liebling der kleinen Gemeinde des Saaltheaters geworden. Als er in der Maske des Peponet erschien, wurde er mit rauschendem Beifall begrüßt. Mr. Noël ist einer der vollendetsten Repräsentanten für pariser Spießbürger und sein Peponet war eine mit köstlicher Feinheit ausgeführte Figur von vollkommen komischer Haltung, die aus dem Grunde eine mächtige Wirkung hervorbrachte, weil der Darsteller ganz ohne jede Prätension spielte und nie um einer guten Nuance willen den einheitlichen Charakter zerstörte. Noël war Peponet und sein Eigennutz, seine Eitelkeit und gemeine Begierde erschienen uns so lächerlich, weil er den Mantel der Würde und Vornehmheit darüber zu breiten suchte.

Neben Herrn Noël ist wohl Mme. Duchesne die schätzenswertheste Kraft, denn sie zeigte eine große Routine und gestaltete die Dufoure zu einer modernen Xantippe. Die Dame besitzt zudem eine große Ausdrucksfähigkeit und viel Temperament. Die übrigen Damen gaben Leistungen von mittlerem Schlag. Unter ihnen fanden wir Frl Montégri als Zofe, welche der deutschen Bühne untreu wurde. Die junge und sehr begabte Schauspielerin scheint sich auf der französischen Bühne heimischer zu fühlen, als auf der deutschen, sie spielte die Augustine mit großer Lebhaftigkeit und sah vortrefflich aus. Den Bassecourt geben deutsche Charakterspieler in der Regel weit besser, als Mr. Demanne ihn zu geben vermochte; ihm fehlte die charakteristische Schärfe, welche diesen Biedermann so interessant macht. Herr Bourfier spielte den Thevenot mit vielem Humor, ebenso Herr Monval den Dufauré. Vortrefflich war Herr Duchesne als Lecardonell und Herr Brunet als Vertillac. Was die Stärke der französischen Gesellschaft ausmacht, ist das lebendige, flotte Zusammenspiel. Die Komödie machte den Eindruck der vollen Lebenswahrheit, wenn auch viele der Mitspielenden nichts weiter gaben als die eigene Individualität. Nach der letzteren Richtung hin ist die deutsche Bühne der französischen überlegen. Wir haben immer noch eine stattliche Anzahl von Schauspielern, welch Charaktere zu schaffen vermögen, obgleich es leider damit stark bergab geht. Früher schrieb der Bühnendichter sein Stück ohne Rücksicht auf die besondere Leistungsfähigkeit der Bühne, heute muß er bei jeder Rolle fast auf die Individualität des Schauspielers Rücksicht nehmen, der dieselbe spielen soll. — „Die Biedermänner" wurden vor gefülltem Hause gegeben und fanden eine sehr freundliche Aufnahme.

Fonds- und Produkten-Börse.

Danzig, den 3. Januar. Wetter: trübe u. milde. Wind: S.

Weizen loco fand heute einen flauen Markt, unsere Exporteure waren zwar geneigt auch ferner zu kaufen, doch nur zu billigeren Preisen als bisher, damit unser Markt in ein richtigeres Verhältniß mit dem Auslande gebracht werde. Verkäufer entschlossen sich denn auch 3—4 Mk billiger gegen gestern, ziemlich für alle Gattungen, zu erlassen und ist bezahlt für Sommer 117—118 pfd. 191 Mk, 125/128 pfd. 207, 210 Mk, bunt hellfarbig 121 bis 128 pfd. 206, 217 Mk, hellbunt 123—229 pfd. 224—234 Mk, hochbunt und glasig 130, 132 pfd. 235, 240 Mk. Russischer Weizen zum größeren Theil auf alte Preise gehalten, fand wenig Kauflust, mußte aber auch in mehreren Fällen billiger abgegeben werden. Bezahlt ist für abfallend besetzt 116—120 pfd. 179—182, 183, 187½ Mk, besserer 117, 123 pfd. 190, 195 Mk, Ghirka 125, 128 pfd. 198, 205 Mk, roth Winter- 120, 124 pfd. 200, 204 Mk, besserer 127 pfd. 210 Mk, rothbunt 129, 131 pfd. 211, 213 Mk. Victoria- 127, 134 pfd. 204, 207 Mk, rothbunt 120, 123 pfd. 205, 210 Mk, bunt besetzt 121/2 pfd. 206 Mk, bunt 128 pfd. 223 Mk, glasig 127/8 pfd. 228, 230 Mk, Sendomirca hellbunt 124, 126 pfd. 227, 230 Mk, glasig 129 pfd. 232 Mk, weiß 112 pfd. 216 Mk, weiß 126/7 pfd. 243 Mk per Tonne. Termine ohne Handel. April-Mai 223 Mk Br., Mai-Juni 222 Mk Gd. Regulirungspreis 220 Mk.

Roggen loco matter, unterpolnischer und inländischer nach Qualität 120 pfd. 128, 130 Mk, 122 pfd. 129½ 130 Mk. 133 pfd. 133 Mk, russischer brachte 114 pfd. 118 Mk, 116 pfd. 120 Mk, 118/9 pfd. 126½ Mk, 119 pfd. 127 Mk, 123 pfd. 130 Mk per Tonne. Termine unterpolnischer April-Mai 141 Mk Br., Mai-Juni 140 Mk Gd. Regulirungspreis 129 Mk — Gerste loco große 113, 114 pfd. 167—168 Mk, kleine 100—106 pfd. 140, 146 Mk, russische 102, 103 pfd. 135, 138 Mk, 109 pfd. 145 Mk, Futter- 100, 102 pfd. 130 Mk per Tonne bezahlt. — Spiritus loco wurde mit 47 Mk bezahlt.

Magdeburg, den 3. Januar.

Weizen 190—212 Mk, Roggen 148—160 Mk, Gerste 170—215 Mk, Hafer 140—160 Mk per 1000 Kilo.

Kartoffelspiritus. Locowaare mäßig begehrt, Termine still. Loco ohne Faß 49 à 49.5 Mk per 10,000 % mit Uebernahme der Gebinde à 4 Mk per 100 Liter. — Rübenspiritus still.

Berlin, den 3 Januar. — Producten-Bericht. —

Wind: W. Barometer 28,4. Thermometer früh —|— 3 Grad. Witterung: Nebel.

Für Getreide auf Termine trat das Angebot heut etwas mehr hervor und die Preise haben in Folge dessen zumeist kleine Einbußen zu erleiden gehabt. Effektive Waare fand dagegen im Allgemeinen mehr Beachtung und sowohl für Roggen, als auch für Hafer, sind eher etwas bessere Preise erzielt worden. Gek.: Weizen 4000, Roggen 1000 Ctr.

Rüböl blieb ziemlich gut im Werthe behauptet.

Spiritus hat im Preise etwas nachgeben müssen, weil es an genügender Kauflust mangelte. Gek. 30,000 Ltr.

Weizen loco 185—228 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelb. schles. u. meckl. 202—208 Mk ab Bahn bez., Roggen loco 132—151 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualit. gefordert. Russischer 132—138 Mk ab Bahn und Boden bez., inländ. 142—148 Mk ab Bahn bez. — Mais loco alter per 1000 Kilo 146—152 Mk nach Qualität gefordert. — Gerste loco 120—195 Mk per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Hafer loco 105—165 Mk per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. Ost- u. westpr. 120—140 Mk bez. Russ. 115—142 Mk bez. Pomm. 120—142 Mk bez. Schles. 125—142 Mk bez. Böhm. 125—142 Mk ab Bahn bez. — Erbsen. Kochwaare 155—195 Mk per 1000 Kilo, Futterwaare 138—155 Mk per 1000 Kilo bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0: 28,50—27,50 Mk bez., Nr. 0 u. 1. 27,00—26,00 Mk bez. Roggenmehl Nr. 0 22,75—20,75 Mk bez. Nr 0 und 1: 20,00—18,00 Mk bez. — Oelsaaten. Raps 310—330 Mk bez., Rübsen 310—325 Mk per 1000 Kilo bez. — Rüböl loco ohne Faß 71 Mk bez. Leinöl loco 65 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 29 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 48,8 Mk bezahlt.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. 9,62 bz. — Sovereigns — — — — 20 Frcs. Stück 16,25 bz. — Dollars 4,18⁵ bzG. — Imperials p. 500 Gr. — — — — Franz. Bankn. 81,20 bz. — Oesterr. Silberg. 176,00 bz.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 4. Januar. 1878

		3./1.78.
Fonds	ruhig	
Russ. Banknoten	203—85	203—50
Warschau 8 Tage	203—40	203—80
Poln. Pfandbr. 5%	62—90	61—90
Poln. Liquidationsbriefe	54—10	54
Westpreuss. Pfandbriefe	95—30	95—20
Westpreus. do. 4½%	100—80	100—50
Posener do. neue 4%	94—10	94—25
Oestr. Banknoten	168—90	168—50
Disconto Command. Anth.	102	103
Weizen, gelber:		
April-Mai	208	208—50
Mai-Juni	209	209—50
Roggen:		
loco	139	139
Januar	139	139
April-Mai	143	143—50
Mai-Juni	142—50	143
Rüböl.		
Januar	70—80	70—80
April-Mai	70—90	71
Spiritus.		
loco	48—60	48—80
Jan.-Febr.	49	49—20
April-Mai	51	51—50
Wechseldiskonto	4½%	
Lombardzinsfuss	5½%	

Thorn, den 4. Januar.

Wasserstand der Weichsel heute 2 Fuß 4 Zoll.

Inserate.

Nachruf.

Heute früh 6 Uhr starb, 63 Jahre alt, nach längerer schwerer Krankheit Herr **Eduard Müller**, erster ordentlicher Lehrer am hiesigen Gymnasium.

An derselben Anstalt hat er vor 37½ Jahren seine amtliche Wirksamkeit begonnen. Mit ihr, der er länger als ein Menschenalter in treuer Pflichterfüllung diente, war sein Leben auf's innigste verwachsen. Ihr kam zu gut der Ertrag seiner allzeit festgehaltenen naturwissenschaftlichen Studien, ihr und seinen Schülern, die nach Tausenden zählen, die durch fortgesetzte Selbstprüfung gewonnene Sicherheit und Zweckmäßigkeit seiner Lehrmethode. Aber er hatte noch Besseres zu geben. Er besaß einen Schatz aufopfernder Liebe. Das haben vor allen seine nächsten Angehörigen erfahren, aber auch wir, seine Amtsgenossen und alle seine Schüler, die ihm anhingen, wie wenigen ihrer Lehrer. Er hatte auch ein fröhliches Herz und eine Dichterader, die, wann sie sich regte, Heiterkeit weckte und die Seele erhob. Endlich — er war ein Mann einfach, bieder, standhaft, treu. Sein Andenken wird bei uns immer in Ehren bleiben.

Thorn, den 3. Januar 1878.

Das Lehrer-Collegium des Gymnasiums.

Die verehrten Eltern unserer Schüler bitte ich, ihren Söhnen die Betheiligung bei dem Leichenbegängniß des verstorbenen Lehrers **Müller** zu gestatten. Die Schüler werden sich Sonntag 1¼ Uhr auf dem Gymnasialhofe versammeln; die kleinsten und die körperlich schwächlichen bleiben besser zu Hause.

Lehnerdt

Polizeil. Bekanntmachung.

Die Hundesteuer wird fortan nicht mehr für ein Kalenderjahr, sondern für ein Rechnungsjahr, d. i. vom 1. April des einen bis zum 31. März des andern Jahres erhoben werden. Die Zahlung erfolgt also nicht mehr wie bisher in den Monaten Jan. und Juli, sondern in den Monaten April und Oktober jeden Jahres und zwar von den innerhalb der Ringmauern der Stadt wohnenden Besitzern von Hunden mit je 3 Mk und von den auf den Vorstädten der Stadt wohnenden Besitzern mit je 1,50 Mk für einen Hund.

Um nun in dies Rechnungsjahr überzugeben, wird jetzt nur die Steuer für ein viertel Jahr d. i. bis zum 1. April c. mit resp. 1,50 Mk nur 75 ₰ eingezogen werden, neue Hundemarken kommen aber erst nach dem 1. April c. zur Ausgabe. Demzufolge fordern wir die Besitzer von Hunden hiermit auf, diese Quartal-Rate binnen 14 Tagen bei Vermeidung exekutivischer Einziehung an unsere Bureaukasse zu zahlen.

Thorn, den 2. Januar 1878.

Die Polizei-Verwaltung.

Auction.

Während des Jahrmarktes werde ich den Rest meines Waarenlagers, bestehend in Stoffen, Tuchen, Herrengarderoben und noch anderen Artikeln per Auktion, um schnell zu räumen, verkaufen.

M. Friedländer.
Breitestraße 441.

C…sverkauf.

Coaks k… t in der Gasanstalt pro Centner 1 Mark 10 Pf. und bei Entnahme von 20 Centnern und mehr 1 Mark.

Thorn, den 4. Januar 1878.

Der Magistrat.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ult. Dezember 1877 sind
26 Diebstähle,
2 Hehlereien
zur Feststellung, ferner
23 liederliche Dirnen,
22 Bettler,
9 Trunkene,
27 Obdachlose und
18 Personen
wegen Straßenskandal und Schlägerei zur Arretirung gekommen.

636 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden sind eingeliefert:
1 Friseur-Besteck,
1 Herrenhut,
1 Armband von Haaren,
2 Beutelchen mit Geld,
1 Nähtäschchen,
1 Muffe

Thorn, den 2. Januar 1878.

Die Polizei-Verwaltung.

Frl **Pauline Grossi**, Concertsängerin aus Wien, Frl. **Clara Herrmann**, Pianistin aus Lübeck und der Concertmeiser, Herr **Wilhelm Müller** aus Berlin sind in diesem Monat von **Sr. Königl. Hoheit dem Grossherzoge von Mecklenburg - Schwerin und von Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Altenburg** zu

Hof-Concerten

eingeladen

J. Jettmar.

Tanzunterricht.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich hier eingetroffen bin.

Anmeldungen werden täglich bei Herrn **L. Grée** bereitwilligst entgegengenommen.

Für bemooste Burschen und solche, die es werden wollen!

Neu!

Humoristisch!



Unentbehrlich für alle Studenten und Philister.

Soeben erschien und ist vorräthig in allen Buchhandlungen:

„Dies ist der Herr Studiosus Fass,
Von aussen rund, von innen nass!“

Der Kneipabend.

Allerhand Studentenulk
in 136 Federzeichnungen von R. Wrege.
5¼ Bog. 8⁰ eleg. geh. Preis M. 2. 40 = Fr. 3. 20.

Verlag v. Georg Frobeen & Cie., Bern.

Sonnabend den 5. Januar Abends 8 Uhr.

Soirée

in der Aula der Knaben-Bürgerschule

arrangirt von Herrn **Adolf Wentscher**

unter gütiger Mitwirkung der Herren **Lang** und **Schapler** und anderen hiesiger hochgeschätzter Dilettanten.

Billette à 1 Mk 50 ₰, Schüler-Billets à 1 Mk sind in der Buchhandlung des Herrn **E. F. Schwartz** zu haben.

Programme an der Kasse.

PROGRAMM.

1. C-Moll Trio — Beethoven.
2. Falschmünzer — Ged v. Seidl.
3. Arie d. Rosine a. d. Barb v. Sevilla — Rossini.
4. a) Etude cis-moll — Chopin.
   b) Ungarische Rhapsodie Nr. 12 — Liszt.
5. Sophia Kondulimi und ihre Kinder — Ged v. Ghamisso.
6. a) Arie d. Simon a. d. Jahreszeiten — Haydn.
   b) Am Meer. — Lied v. Schubert.
7. Frühling und Liebe, Lied f. Sopran — Sieber.
8. Faust I Act — Göthe.

Abonnements auf

Gartenlaube

die in diesem Jahrgange u. A. bringt:

E. Marlitt, „Im Schillingshof“.

E. Werner, „Um hohen Preis“.

Carl Franzos, „Doctor Ladmilla“.

erbittet und nimmt entgegen die Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Am 13. Januar

CONCERT

von

Frl. Pauline Grossi, Concertsängerin aus Wien, Frl. Clara Herrmann, Pianistin aus Lübeck, und Hr. Wilhelm Müller, erster Cellist der königl. Hofcapelle, Mitglied im Quartett Joachim, etc aus Berlin.

Zwei Cylinder-Nähmaschinen für Schuhmacher

(Original Bradbury — engl. Fabrikat) stehen, um damit zu räumen, bedeutend unterm Fabrikpreise zum Verkauf im Depôt der **Original-Singer**-Nähmaschinen Altstadt Nr. 235 1 Treppe.

B. Freudenreich.

Den Herren

Bauhandwerkern

empfehle ich

Maschinen-, Zeichnen-, Paus-, engl. } **Papier.**

Engl. Zeichenleinwand von **vorzüglicher** Güte zu billigen Preisen bestens empfohlen

Walter Lambeck,
Buchhdlg.

Eisbahn.

Grützmühlenteich.

Heute Sonnabend, den 5. Januar Nachmittags findet auf dem Eise ein **großes Konzert** statt. Bei eintretender Dunkelheit wird die ganze Bahn prächtig illuminirt. Entree pro Person 25 Pf., Kinder unter 10 Jahren 15 Pf.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Szymanski.

Mess. Apfelsinen

à Stück 0,05, 0,10 und 1,15 ₰

Citronen

empfing und empfiehlt

Heinrich Netz.

Diesjährige frische Linsen, Königsberger graue Erbsen, große geschälte Viktoria-Erbsen, gute Kochbohnen sowie kleine Kocherbsen und selbsteingemachten Sauerkohl, empfehle ich als gut kochend.

B Janke, Elisabethstr. 291.

Filzschuhe, Pantoffeln, Filzsohlen

in allen Größen. — Hüte jeder Art werden bei mir aufs sauberste gewaschen, gefärbt und modern geformt.

G. Grundmann,
Hutfabrik.

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu **Rmk. 1** und halben zu **60 Pf.** bei (H 63060.)

Walter Lambeck.
Musikalienhandlung.

Fuhrleute

finden Beschäftigung beim Anfahren von Feldsteinen aus Krobia zu Fort V. bei Podgorz. Zahle pro Schachtruthe 30 Mark.

Der Bauunternehmer.

Ein Keller mit 2 Drehrollen, eine Kellerwohnung nebst Küche, ist vom 1. April 1878 zu vermiethen Culmerstraße 319.

---

1 Stube, Kabinet und Küche, 3 Tr hoch, ist vom 1. April 1878 zu vermiethen Culmerstraße 319.

Ein **Keller** zu verm. Seglerst. 117.

Eine Wohnung ist von sogleich oder 1. April zu vermiethen Kl. Mocker bei **Schäfer.**

Bruckenstraße Nr. 13 ist der **Laden** mit auch ohne Wohnung von sofort oder 1. April zu vermiethen.

Stube, Alkoven, Küche nebst Zubehör 1 Tr. hoch, vom 1. April zu verm. Junkerstr. 251.

---

1 Wohn. ist zu verm. Bäckerstr. 214.

Ein Laden nebst Wohnung, worin seit Jahren ein Colonialwaaren- und Schankgeschäft mit gutem Erfolge betrieben wird, vom 1. April zu vermiethen.

R. Gliksman,
Brückenstraße 20.

---

2 große Wohnungen und 1 kleine Wohnung zu vermiethen

R. Gliksman, Brückerstr. 20.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Breitestraße 48, 1 Tr.

Bäckerstraße 225 ist Wohnung, Pferdestall nebst Wagen-Remise zu vermiethen passend für Droschkenfuhrwerke.

F. Rösler.

Eine Parterrewohnung nebst Zubehör ist vom 1. April ab zu vermiethen Neustadt, Katharinenstr. 205

Bäckerstraße 244 ist die Parterre-Wohnung und Copernicusstraße 209 sind 2 Wohnungen zu vermiethen.

Sztuczko.

---

1 kl. Wohn. zu verm. Bäckerstr. 259.

Eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern und Zubehör ist zu vermiethen bei

A. Putschbach,
Culmervorstadt.

Kalender 1878.

Im Verlage von *Ernst Lambeck* in Thorn sind erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen, so wie bei allen Kalender-Verkäufern zu haben:

Volkskalender

für die Provinzen Preußen, Pommern, Posen und Schlesien auf das Jahr 1878. Mit vielen Illustrationen und einem Notizkalender Preis 75 ₰.

Hauskalender

für die Provinzen Preußen, Pommern, Posen und Schlesien auf das Jahr 1878. Mit vielen Illustrationen und einem Notizkalender Preis 50 ₰.

Beide Kalender erscheinen in ihrem neunten Jahrgange und haben sich von Jahr zu Jahr der stets wachsenden Gunst des Publikums zu erfreuen.

Von dem Wunsche geleitet, den verehrten Abnehmern meines Kalenders stets Neues und Vorzügliches zu bieten, habe ich für den vorliegenden Jahrgang in der rühmlichst bekannten Kunstagnstalt von L Baumann u. Co. in Düsseldorf zwei äußerst ansprechende Bilde anfertigen lassen und biete dieselben hiermit als

Prämien-Bilder

an. — Die Blätter sind nach den Oelgemälden des bekannten Berliner Malers C. Süßnapp angefertigt und darf die Wiedergabe in Chromolithographie, durch 18 Druck hergestellt, als eine künstlerisch-vollendete bezeichnet werden.

Großpapa. Großmama

Gruppen-Bilder. Größe je 50 u. 42 Centimeter;

bieten zwei prachtvolle und gewiß hoch willkommene Zimmerzierden dar, und glaube ich, daß Niemand die Gelegenheit vorüber gehen lassen wird, sich in den Besitz dieser Blätter zu setzen, zumal ich mit Rücksicht auf die zu erwartende sehr bedeutende Nachfrage, den Preis äußerst niedrig ansetzen konnte.

Im Kunsthandel kosten die Bilder 36 Mark, den Abnehmern des vorliegenden Kalenders steht ein Exemplar beider Blätter zu 2 **Mark** zur Verfügung. — Jede Buchhandlung ist in den Stand gesetzt diese Prämien zu letzterem Preise zu besorgen.

Ernst Lambeck, Verlagsbuchhandlung Thorn.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Hâvre anlaufend, vermittelst der großen deutschen Post-Dampfschiffe:

Wieland 9 Januar. **Gellert** 23. Januar. **Lessing** 6 Februar.
Frisia 16 Januar. **Pommerania** 30. Januar. **Holsatia** 13 Februar.
(15) und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Passagepreise:

I. Cajüte **500** Mark, II. Cajüte **300** Mark, Zwischendeck **120** Mark.

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Hâvre **anlaufend, nach verschied. Häfen Westiniens u der Westküste Amerikas**

Silesia 8. Januar. **Franconia** 22. Januar. **Allemannia** 8. Februar und weiter regelmäßig am **8. und 22. jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in HAMBURG.

Admiralitätstraße Nr. 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten. Hamburg.**) in **Thorn** der concessionirte Agent **J. S. Caro.**

Ein in allen Zweigen der Gärtnerei bewanderter Kunstgärtner, verheirathet, der schon 15 Jahre in einem großen herrschaftl. Garten fungirt hat, wünscht vom 1. April eine dauernde Stellung auf einem Dominium. Unterzeichneter kann demselben das Lob eines sehr braven und bescheidenen Mannes ertheilen. Geehrte Reflektanten werden gebeten, ihre werthe Adresse niederzulegen bei

A. Barrein, Kunst- und Landschaftsgärtner. Botanischer Garten, Thorn.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben und heller Küche, sowie eine einzelne Stube nebst Küche Gerechtestr. Nr. 122 zu vermiethen; zu erfragen daselbst b. Frau **Kindermann.**

Tafel-Waagen

bewährtester Konstruction sind wieder vorräthig und empfehle solche zu billigsten Preisen.

Leopold Fabian.

3000 Schock

vorzüglich gutes Dachrohr aus den Königl. Hoffkämpen hat zu verkaufen

Erdm. Grübnau,
in Zeyer bei Elbing.

Möblirte Zimmer Bäckerstraße 14.

Es predigen:

Am Sonntag nach Neujahr den 6. Januar
In der altstädt. evang. Kirche:
Vormittags halb zehn Uhr: Herr Superintendent Markull.
Nachmittags sechs Uhr: Herr Pfarrer Gessel
Freitag, den 11. Januar: Herr Superintendent Markull.
In der neustädt. evangel. Kirche:
Vormittags 9½ Uhr: Hr. Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs (Missionsstunde.)

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.